

auf daß sich die Halme zusammenbeugen  
und frisch aus der Blüte das Korn erzeugen,  
und hält am Himmel hoch die Sonne,  
daß alles reife in ihrer Wonne.  
Da stünd' es den Bauern wohl prächtig an,  
daß alles in ihre Scheuern zu laden!  
Gott Vater hat auch seinen Teil daran,  
den will er vergaben nach seiner Gnaden.  
Da ruft er die jüngsten Kinder sein;  
die nährt er selbst aus seiner Hand,  
die Mehllein, die Häslein, die Würmlein klein  
und alles Getier in Luft und Land;  
das flattert herbei und kreucht und springt,  
ist fröhlich all' zu Gottes Ehr'  
und all' genügsam, was er bringt.  
Des freut sich der Herrgott mächtig sehr,  
er breitet weit die Arme aus  
und spricht in Liebe überaus:  
„All', was da lebet, soll sich freun,  
seid alle von den Kindern mein,  
und will euch drum doch nicht vergessen,  
daß ihr nichts könnt als springen und fressen,  
hat jedes seinen eignen Ton!  
Ihr sollt euch tummeln frisch im Grünen;  
doch mündig ist der Mensch, mein Sohn;  
drum mag er selbst sein Brot verdienen!“

Theodor Storm.

## 172. Die Lebensgeschichte des Flachses.

1. Am Sonntage war der Vater mit dem Kinde am blühenden Flachsfelde vorbeigegangen, und es hatte sich ein Pflänzchen genau angesehen. Wie zierlich streckte sich der schlanke Stengel! Wie stand er keck auf einem Fusse! Am unteren Teile des Stengels standen zwei und zwei, am oberen einzelne schöne, grüne, zarte Blättchen in bestimmten Entfernungen, und oben wiegten sich die wundervollen himmelblauen Blüten. Jetzt trinken sie draussen den kühlen Nachttau. Der schöne Mond und die funkelnden Sterne erzählen ihnen köstliche Geschichten vom blauen Himmel und den Blumenengeln. Heinchen singen ihnen ein schönes neues Lied, Mäuschen gehen zwischen den Pflänzchen wie in einem Lustparke spazieren, und Johanniswürmchen leuchten dazu. Die Blüten können die Äuglein schließsen, wann sie wollen, und morgen schlafen, so lange es ihnen beliebt. Ihre Nahrung ist süßer Regen und goldener Sonnenschein, und sie